

Der Skorpion

Von Haruki_

Kapitel 7: Kapitel 7

Kapitel 7

Ein Ruck ging durch das Schiff und ich landete hart auf dem kalten Boden. Ein weiterer Ruck und ich war in Alarmbereitschaft. Ich stand sofort auf, hüpfte in meine Kampfstiefel und zog meinen Dolch unterm Kissen hervor. Das Geräusch von Kanonenschüssen und Schreien war zu hören. Ich rannte auf den Gang und durch die dunklen Korridore, während ich mir den Gurt mit dem Dolch umschnallte. Den Schreien und den Schüssen folgend gelang ich an Deck, wo sich mir ein alltägliches Schauspiel bot. Das Schiff war umstellt von drei Kriegsschiffen der Marine, die unaufhörlich auf uns schossen. Law hatte das Schlachtfeld in eine seiner blauen Sphären gehüllt und machte sich gerade daran die Schiffe zu zerteilen. Penguin und Shachi kämpften mit Marinesoldaten, die es irgendwie geschafft hatten an Bord zu springen und einer von ihnen rannte direkt von hinten auf Law zu.

Ohne zu überlegen rannte ich von der Seite hinzu und stoppte den Angreifer einen halben Meter vor Law mit einem seitlichen Kick ins Gesicht: „Wage es nicht den Captain von hinten anzugreifen!“. Der Soldat wurde durch den Aufprall von Bord geschleudert und Law sah überrascht über seine Schulter und nickte kurz, bevor er ein weiteres Schiff zerschnitt.

Dadurch, dass Law die Schiffteile in der Luft schweben liess, sprangen immer mehr Soldaten auf unser Schiff und hielten uns in Atem. Meine Teufelskräfte zu benutzen wäre reinste Zeitverschwendung gewesen, da diese Soldaten nichts im Vergleich zu anderen Gegnern waren und ich sie mit Leichtigkeit über Bord befördern konnte. Doch von einem der Schiffsteile direkt über uns schien es andauernd Soldaten zu regnen, was mich allmählich nervte. Ich entledigte mich blitzschnell eines Angreifers, rannte zur Reling, sprang auf ihr ab und auf das Schiffsteil, wo ich bis zum höchsten Punkt rannte und mich dort abermals an der Reling abstieß und absprang. Kopfüber über dem Schiffsteil, welches Law, der meine Absicht bemerkt hatte, von seinem U-Boot wegbewegt hatte, holte ich zum Schlag aus.

„Hiken!“, schrie ich, die Attacke von Ace kopierend, und beförderte das Wrack unter mir mit einer Feuerfaust in die Tiefe des Ozeans. Da ich mich immer noch in der Sphäre befand, beförderte Law mich wieder an Deck, indem er meine Position mit der eines Soldaten an Bord tauschte. Inzwischen hatte er sich um den Rest der Schiffe gekümmert, deren Einzelteile nun in der See umhertrieben.

Law löste die Sphäre auf, Penguin und ich beförderten die letzten beiden Soldaten ins Meer und wir zogen uns ins Innere des Schiffs zurück.

„Bereitmachen zum Abtauchen!“, rief Law und Shachi hinter mir schloss die Tür. Jean

Bart, der Navigator, beförderte das Schiff unverzüglich unter Wasser und setzte Kurs auf die nächste Insel.

Law blieb noch im Kontrollraum und besprach die Route mit Jean Bart, während Penguin, Shachi und ich in die Küche gingen. Beppo sass da und kaute auf einem Fischstäbchen herum:

„Schon vorbei?“, fragte er zwischen seinen Tatzen hindurch, was ihm ein Nicken von Shachi und Penguin einbrachte.

Aus reiner Gewohnheit stellte ich mich gleich an den Herd und begann zu kochen. Ich hatte Hunger und die Crew bestimmt auch, dachte ich mir. Hinter mir hatten sich Penguin und Shachi bereits an den Tisch zu Beppo gesetzt und sahen mich grinsend an.

„Jetzt bist du doch noch unser Schiffskoch geworden!“, sagte Penguin und lachte.

„Du bist doch die Köchin, die Portgas D. Ace verprügelt hat oder?“, fragte Shachi erwartungsvoll nach.

Ich lachte bei dieser Erinnerung: „Ja, die bin ich. Und ich bin nicht euer Schiffskoch, sondern will einfach einen kleinen Teil beitragen, wenn ich schon mit euch reise“, erklärte ich.

„Schiffskoch auf Zeit nenne ich das“, lachte Shachi.

Für Beppo kochte ich eine extra Portion Fisch und für die anderen alles Mögliche, was der Kühlschrank hergab.

Law betrat, in Begleitung von Jean Bart, die Küche und setzte sich an den Tisch, gerade als ich das Essen auftrug. Beppo umarmte mich mit seinen riesigen flauschigen Armen, als er das Essen erblickte, das ich ihm vorgesetzt hatte.

Ich kam völlig verwuschelt aus der Umarmung hervor, was den Rest der Crew zum Lachen brachte. „Auf unseren Schiffskoch auf Zeit!“, rief Shachi und hob seinen Bierkrug.

Die anderen taten es ihm nach und Law sah mich über den Rand seines Kruges hinweg grinsend an, als auch er mir zunickte. Penguin, Shachi und Beppo meldeten sich nach dem Essen sofort freiwillig den Abwasch zu übernehmen, was ich mir überhaupt nicht gewohnt war. Law erhob sich und bedeutete mir ihm zu folgen. Er führte mich in sein Zimmer, wo er sich gleich hinter den Schreibtisch setzte. Ich setzte mich schweigend auf den Stuhl Law gegenüber und sah ihn fragend an.

„Was gibt's?“, fragte ich, lehnte mich im Stuhl zurück und überschlug die Beine.

Law schob mir ein Stück Papier zu. Es sah aus wie ein Steckbrief. Ich nahm ihn entgegen und besah mir das Bild.

„Gratuliere, Miss Jessica“, sagte Law schlicht und lehnte sich in seinem Sessel zurück. Der Steckbrief in meinen Händen, war tatsächlich mein eigener. Sie nannten mich den „Skorpion“

und mein Kopfgeld betrug stattliche 90'000'000 Berry.

„Skorpion?“, murmelte ich und Law gluckste: „Es scheint, als sei der Marineoffizier an seiner Verletzung gestorben. Oder besser gesagt an der Vergiftung, die er durch Euren Dolch erlitten hat. Daher der Name“, erklärte er und grinste.

Ace's Pov

Ace lag auf dem Bett, ein Stück Papier in der Hand über sein Gesicht gehoben, das Foto darauf anstarrend. Er seufzte. Jess hatte sich wohl endlich einen Namen gemacht. Die Gravur seiner Hälfte des Armbands betrachtend, grinste er. Was für ein Zufall.. Wie es ihr wohl ging? Es war nun schon eine Woche her, dass er sie bei Law

gelassen hatte. Whitebeard war zwar nicht gerade begeistert gewesen von der Idee, hatte jedoch die Dringlichkeit darin erkannt. Ausserdem hatte er Ace gesagt: „Sieh es so Ace. So sammelt sie auch mal eigene Erfahrungen auf See. Du brauchst dir um sie keine Sorgen zu machen. Sie hat die Kämpfernatur im Blut“.

Im Blut? Dass sie eine Kämpfernatur war, das wusste Ace auch schon. Er seufzte und legte den Steckbrief zur Seite, verschränkte die Arme hinterm Kopf und schloss die Augen.

„Ace? Komm schon Alter... Du bist echt eine Plage seit Jess weg ist...“, hörte er Marco nach einer Weile neben ihm sagen. Ace öffnete die Augen und sah hoch in Marcos entnervtes Gesicht, die Hände hatte er in der Hüfte abgestützt und die Augenbrauen gehoben. Thatch stand knapp hinter ihm an den Schreibtisch gelehnt, die Arme vor der Brust verschränkt.

„Du liegst hier in Jess' Zimmer rum, als wäre sie gestorben. Komm endlich raus und benimm dich nicht so chronisch depressiv“, fügte Marco an und packte Ace im Nacken. Ace schlug um sich, doch Marco drückte seinen Kopf runter und zog ihn mit sich aus dem Raum. Thatch schloss die Tür hinter ihnen und folgte ihnen aufs Deck. Dort liess Marco Ace erst los und zeigte mit einer Hand nach Süden.

„Schau! Wir sind bald bei einer Insel. Erstens besteht die Möglichkeit, dass Law's Crew von ihrem Logpose ebenfalls zu dieser Insel geführt wird und zweitens kommst du mit uns in die nächste Bar, verstanden?“, verkündete Marco. Ace nickte und wandte sich ab. Er war Marco dankbar. Nie im Leben hätte er gedacht, dass ihn Jess' Abwesenheit so mitnehmen würde. Er schlenderte zum He

ck des Schiffes und hockte sich dort auf die Reling, wo Jess sich immer aufhielt, wenn sie alleine sein wollte. Ein merkwürdiges, stechendes Gefühl in der Brust schien aufs Neue Überhand zu nehmen und Ace ballte die Hände zu Fäusten. Dieses ganze gefühlsmässige Auf und Ab war für Ace völlig neu.

Normalerweise war er einfach jähzornig, aber nicht im ersten Moment traurig und deprimiert, im nächsten gedanklich komplett verloren und dann wütend und leer zugleich. Es war, als würde jemand andauernd mit einem Dolch auf ihn einstechen. Vermutlich war die Auseinandersetzung mit Law der Grund dafür...

... Law erschien in der Küchentür und Ace's Kopf schnellte hoch.

„Wie geht es Jess?“, fragte er hastig und war schon auf den Beinen, als Law ihm bedeutete ihm zu folgen. Er führte Ace in sein Zimmer, wo er sich hinter den Schreibtisch setzte und Ace bat, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Ace blieb jedoch stehen und schritt nervös auf und ab, den Blick stets auf Law geheftet. Dieser legte nach einer Weile sein Gesicht in beide Hände und seufzte entnervt: „Mr. Ace. Wären Sie so freundlich und setzen sich endlich hin?“, forderte er Ace abermals auf.

Widerwillig setzte sich Ace und wartete bis Law aufsah.

„Miss Jessicas Zustand ist stabil. Wir konnten sowohl die Luftröhre als auch die Stimmbänder retten und die Vergiftung vollständig beseitigen. Sie wird allerdings einige Tage zur Beobachtung an Bord bleiben müssen“, erklärte Law.

„Dann wird sich unsere Weiterreise eben ein wenig verzögern. Der Captain wird das sicher verstehen“, schloss Ace, wurde jedoch von Law's kalten Lachen unterbrochen.

„Glaubt Ihr tatsächlich, Mr. Ace, dass ich meine Pläne einfach aufschiebe, nur weil ich eine Patientin an Bord habe, die meiner Aufsicht bedarf?“

„Was soll das heissen?“

„Das soll heissen“, begann Law und beugte sich in seinem Sessel vor, stützte die Ellenbogen auf dem Tisch ab und verschränkte die Finger ineinander, „Dass wir

planmässig auslaufen werden, und zwar morgen früh“.

Ace stand allmählich in Flammen: „Dann fahrt neben der Moby Dick her“, forderte er und erhob sich langsam.

Law tat ihm dies nach: „Ich habe meine eigenen Pläne, was sowohl Reiseroute, als auch deren Ziele angeht. Abgesehen davon nehme ich keine Befehle entgegen, Mr. Ace“...

Whitebeard riss ihn aus seinen Gedanken.

„Na, mein Sohn? Alles in Ordnung?“, fragte er und kam mit schweren Schritten auf Ace zu.

Ace zuckte mit den Schultern und senkte den Kopf. Seine ineinander verschränkten Hände anstarrend antwortete er: „Es ist wegen Jess...“, begann er.

„Dir gefällt es nicht, sie nicht in deiner Nähe zu haben, was?“, fragte Whitebeard und fügte nach einem kurzen Nicken von Ace's Seite hinzu: „Besonders gefällt es dir nicht sie in Gesellschaft eines anderen Mannes zu wissen“.

Ace's Kopf schnellte hoch. Er sah seinem Vater in die Augen, die förmlich seine Gedanken zu lesen schienen.

„Was kann ich tun? Sie suchen gehen? Sie zurückholen? Unsere Ärzte können sich auch um sie küm-mern...“, sprudelte es aus Ace heraus, doch der Captain unterbrach ihn, indem er eine schwere Hand auf Ace's Schulter legte.

„Ace, du musst Vertrauen haben und deiner Freundin die Freiheit lassen, die ihr beide als Piraten gesucht habt“.

„Aber...“

„Nichts aber“, sagte Whitebeard ernst und sein väterlicher Blick bohrte sich in Ace's Augen, „Sie wird früher oder später zurückkehren, doch bis dahin sei dir bewusst, dass auch sie ihre Freiheit braucht“

„Aber Law...“, setzte Ace abermals an, nur um wieder unterbrochen zu werden.

„Dieser Law-Bursche scheint ein manipulativer gerissener Kerl zu sein. Doch es scheint ihm auch etwas an Jess zu liegen. Jess ist wie du, von Haus aus so ein Sturkopf, dass sie sich nicht von ihm manipulieren lässt“, schloss Whitebeard und wandte sich zum Gehen.

Ace blieb stehen und dachte über diese Worte nach. Er hatte es schon wieder gesagt: „Von Haus aus“. Was sollte das heissen?

Das plötzliche Getümmel an Deck liess Ace auf andere Gedanken kommen, da er seine Pflichten als Kommandant wahrnehmen musste. Er konnte jetzt ohnehin nichts an der Situation ändern, schloss er und benahm sich möglichst wieder wie er selbst.

Law's Pov

Kaum hatte er Jess den Steckbrief gegeben, musste er sich das Lachen unterdrücken. Wie sie so da sass, auf dem vordersten Rand des Stuhls, aufgeregt und mit strahlender Freude im Gesicht, hätte man ihr dieses Kopfgeld niemals zugerechnet. Dieses Lächeln stand ihr hervorragend. Er konnte nicht anders, als sie einfach nur anzusehen.

Schnell schüttelte Law den Kopf und wandte sich mit samt dem Stuhl ab. Er gab vor, hinter sich im Bücherregal, nach etwas zu suchen. Was war nur los mit ihm? Seit wann war er so anfällig auf Äusserlichkeiten? Für ihn zählten doch immer die inneren Werte; Blutwerte, Organfunktionen, Herz- und Hirnaktivitäten... Was sollte das? Er hatte sie

doch ursprünglich nur hier behalten, um diesem Feuerfaust eins reinzuwürgen...

...Law war auf den Beinen. Die Hände auf seinem Schreibtisch abgestützt, Ace wütend in die Augen starrend: „Ich habe meine eigenen Pläne, was sowohl Reiseroute, als auch deren Ziele angeht. Abgesehen davon nehme ich keine Befehle entgegen, Mr. Ace“.

Ace wandte sich abrupt vom Tisch ab und ging einige Schritte durch den Raum. Offenbar überlegte er seinen nächsten Schritt. Law kannte diese Haltung nur zu gut. Immerhin las er die Körpersprache eines Menschen, wie eines seiner Bücher. Feuerfaust schien hin und her gerissen zu sein, zwischen dem Eingeständnis, dass Jess hier bleiben musste und offenem Misstrauen ihm gegenüber. Dazu hatte er auch allen Grund.

„Ich traue dir nicht, Law“, begann Ace und lehnte sich gegen einen kleineren Tisch, die Arme vor der Brust verschränkt und Law musterte: „Wer versichert mir, dass du Jess nicht anrührst?“

Law lachte kalt: „Ich bin ihr behandelnder Arzt. Natürlich werde ich sie anrühren“, erwiderte er und ein verschmitztes Grinsen formte sich um seine Lippen. Ace schien wörtlich vor Wut in Flammen zu stehen. Diese Anspielung war wohl ein Tick zu viel des Guten gewesen.

„Du hinterhältiger...“, begann Ace, doch es klopfte an der Türe und Shachi trat ein: „Captain. Zwi-schenbericht“, sagte er und drückte Law ein Stück Papier in die Hand. Law bedankte sich mit einem kurzen Nicken und Shachi verschwand wieder. Jess' derzeitige Werte waren auf dem Blatt notiert und er legte es in eine Schublade.

„Ich weiss ganz genau“, begann Law und sah Ace eiskalt an, „Dass du mir nicht trauen kannst. Zumal ich weiss, dass du uns damals beobachtet hast. Auf der Baratie...“.

Ace wurde aschfahl: „Woher weisst du das?“

Law lachte kurz auf: „Ich beherrsche den Umgang mit Haki nicht erst seit gestern. Und um deine Frage gleich zu beantworten: Ja, mein Interesse an Jess ist kein bisschen weniger geworden seit damals. Doch als Arzt ist es meine Pflicht ihre Gesundheit vor meine eigenen Interessen zu stellen“.

Ace schien immer noch zu kochen.

Doch seine letzte Aussage, schien ihn doch etwas beruhigt zu haben.

„Und wenn sie wieder gesund ist?“ – „Sie kann das Schiff verlassen, wann immer sie das wünscht. Vorausgesetzt ihre Gesundheit lässt das zu“.

Damit schien sich Feuerfaust etwas zu beruhigen. Immerhin so weit, dass er die Arme nicht mehr verschränkte und die Hände in die Hosentaschen steckte.

„Dann werde ich noch einige ihrer Sachen holen für sie. Immerhin braucht sie Kleider“, sagte er ruhiger und ging in Richtung Türe. Law nickte und setzte sich wieder hinter den Schreibtisch, als Ace das Zimmer verlassen hatte. Warum hatte er das getan? Er brachte sich schon wieder in eine so blöde Lage, wie damals, als er sie zum ersten Mal geküsst hatte.

Law legte das Gesicht in beide Hände.

Es wäre kein Problem gewesen noch eine Woche vor Anker zu liegen. Und doch hasste er es so sehr Vorschläge oder Befehle von anderen entgegen zu nehmen, dass er Jess aus reinem Trotz hier behielt...

Law nahm ein Buch aus dem Regal und legte es schlicht auf seinen Schreibtisch. Jess sah auf: „Was ist los?“, fragte sie, den Steckbrief senkend. Law räusperte sich kurz und stand auf: „Nichts weiter. Ich habe noch zu tun. Du solltest jetzt gehen“, sagte er, ging

zur Türe und öffnete sie. Er sah Verwunderung und Überraschung in Jess' Gesicht, doch sie stand nichts desto trotz auf und ging an ihm vorbei aus dem Zimmer. Schnell schloss Law die Türe hinter ihr und lehnte sich dagegen. Er fasste sich unwillkürlich an die Brust, in der sein Herz zu bersten schien. Das konnte auf Dauer nicht gesund sein. Er musste was gegen dieses Herzrasen unternehmen.

Jess' Pov

Hinter mir schloss sich die Türe zu Law's Zimmer mit einem Knall. Was war nur in ihn gefahren? Er schien so verwirrt. Als wäre er mit den Gedanken ganz woanders gewesen. Ich zuckte mit den Schultern und machte mich auf den Weg zum Kontrollraum. Allmählich wollte ich wissen, wie weit es noch bis zur nächsten Insel war.

Auf dem Weg durch die stählernen Gänge begegnete ich Beppo, der an einem Eis lutschte, das ich für ihn vorbereitet hatte.

„Danke Jess... Ich hasse es, wenn wir abtauchen... Es ist immer so heiss hier drin...“, keuchte er und machte sich auf den Weg in die Küche, um sich ein weiteres Eis zu holen. Ich lachte nur, klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter, versicherte ihm, dass es bestimmt nicht mehr allzu lange dauern würde und setzte meinen Weg fort.

Jean Bart sass am Steuer und beobachtete das Radar. Als ich eintrat lächelte er.

„Schön mal etwas Gesellschaft zu haben. Komm nur rein“, sagte er und rollte mir einen Stuhl hin. Ich setzte mich, rollte neben ihn und sah ebenfalls auf das Radar.

„Ich habe keine Ahnung von dem ganzen hier“, gestand ich, „Wie weit ist es denn noch bis zur nächsten Insel?“, fragte ich ohne Umschweife.

„Drei bis vier Tage schätze ich. Wir werden jedoch bestimmt einmal pro Tag auftauchen. Sonst kommt Beppo noch um“, scherzte er und besah sich die Messinstrumente, „Eigentlich wäre jetzt ein guter Zeitpunkt dafür. Keine Schiffe in Reichweite“, beschloss Jean Bart und betätigte den Lautsprecher: „Alles bereitmachen zum Auftauchen! Ich wiederhole: Alles bereitmachen zum Auftauchen!“. Ich verdrückte mich aus dem Kontrollraum und machte mich auf den Weg zur Türe, die aufs Deck hinaus führte. Beppo wartete schon ungeduldig, wie ein kleines Kind, darauf die Türe zu öffnen.

Penguin und Shachi hielten ihn davon ab: „Beppo! Willst du, dass wir ertrinken? Jetzt warte doch bis wir an der Oberfläche sind!“, drängten die beiden und hielten ihn mehr schlecht als recht von der Türe fern.

Doch kaum ertönte Jean Barts Stimme ein weiteres Mal über Lautsprecher, liess er sich nicht mehr halten. Beppo riss die Türe auf und rannte an Deck. Wir folgten ihm und fanden ihn, tief atmend, an Deck liegend. Ich trat als letzte aus der schweren Stahltüre und blinzelte hinter einer vorgehaltenen Hand, als das grelle Sonnenlicht auf meine Augen traf. Eine angenehme Brise wehte durch meine Haare und dankbar atmete ich die salzige Seeluft ein. Um uns herum schimmerte das kobaltfarbene Wasser als wäre es ein Meer von abertausenden Diamanten. Penguin und Shachi gesellten sich zu Beppo und legten sich neben ihn. Beim Anblick der drei mit ihrem seligen Grinsen auf den Lippen, kicherte ich, ging zur Reling und sah aufs Meer hinaus. Kein Schiff, keine Insel war in Sicht. Es war als gehörte uns das Meer ganz alleine.

Nicht lange und ich hörte langsame, leise Schritte hinter mir aus der Türe treten. Sie gingen an den drei am Boden liegenden Jungs vorbei und ans Ende des Schiffes, wo sie schliesslich verstummten. Law musste es sich dort bequem gemacht haben. Ein

kurzer Blick über die Schulter bestätigte meine Annahme. Law hatte sich gegen die Reling gelehnt auf den Boden gehockt, die weiße Fellmütze tief ins Gesicht gezogen und das Schwert in seinen, vor der Brust verschränkten, Armen gegen den Körper gelehnt. Das einzige was von seinem Gesicht zu sehen war, war sein Kinnbärtchen und die rechte Hälfte seines Mundes, der leicht zu lächeln schien. Doch ich konnte mich auch täuschen. Ich wandte meinen Blick wieder dem Meer zu, als hinter mir Beppo, Penguin und Shachi synchron zu schnarchen begannen. Ich hatte schon lange nicht mehr an Deck in der Sonne gelegen und ein Nickerchen gehalten, bemerkte ich. Es konnte ja nicht schaden es ihnen nachzutun. Also lehnte ich mich ebenfalls gegen die Reling, wie schon Law es getan hatte, und schloss die Augen, während die Sonne meinen Körper wärmte und mich langsam in einen seichten Schlaf driften liess.

Oranges Licht, wie vertraute Flammen, drang durch meine Augenlider und daraus hervor erschien Ace's Gesicht vor meinem geistigen Auge. Er lächelte, nahm meine Hände und stand mir so nahe, dass ich die Wärme, die von seinem Körper ausging schon fast spüren konnte. Ich sah in seine tiefen dunklen Augen. Ach, dieses warme Lächeln! Wie ich dieses vertraute Gesicht doch vermisste...

„Jess.. Lass uns gehen. Wir müssen weiter“, sagte Ace. Ich schüttelte leicht den Kopf, hob meine Hand sanft an sein wundervolles Gesicht und lehnte mich leicht vor.

„Jess. Wach auf...“, drängte Ace's Stimme, doch sie schien sich zu verändern.

Plötzlich brach Law's Stimme durch den Nebel des Halbschlafes, in dem ich mich befunden hatte. Ich öffnete blinzeln die Augen. Neben mir auf einem Knie kauern, war Law, nur wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt, meine Hand ruhte an seiner Wange.

Er lächelte mit einer Sanftheit, die ich an ihm noch nie gesehen hatte und legte seine Hand auf meine. „Du hast geträumt, Jess“, bemerkte er leise und schloss kurz die Augen, als er sanft meine Hand von seiner Wange löste. Ohne sie loszulassen zog er mich bestimmt aber mit Bedacht auf die Beine. Die rote Abendsonne ging gerade unter, als wir so dastanden und ich immer noch nicht die richtigen Worte für diese Situation fand. Sie hüllte das ganze Schiff in Wärme und das Meer schien aus Millionen orangen Edelsteinen zu bestehen. Law hielt meine Hand immer noch in seiner, den Blick auf mir ruhend. Ein wenig näher kommend, strich er mir eine rote Strähne aus meinem Gesicht hinter mein Ohr. Dann führte er meine Hand an seine Brust. Unter dem gelben Pullover spürte ich sein heftig pochendes Herz. Als ich aufsaß, öffnete ich den Mund, um etwas zu sagen, doch er beugte sich leicht vor.

„Jess, ich..“, flüsterte er nur wenige Millimeter von meinen Lippen entfernt und legte seine freie Hand an meine Wange.

Sein Herz schien einen Schlag auszusetzen unter meiner Hand, als er mich schliesslich küsste. Derselbe Geruch nach Minze und Desinfektionsmittel, wie damals auf der Baratie, erfüllte meine Wahrnehmung. Law vergrub eine Hand in meinen roten Haaren, die andere ruhte an meinem Kreuz und zog mich so nah es nur ging zu ihm heran. Nach einer Weile lösten wir uns voneinander, um Luft zu holen. Seine Stirn ruhte an meiner und er atmete heftig.

„Du machst mich wahnsinnig, Rotschopf. Seit du auf diesem verdammten Schiff bist“, sagte er lächelnd und sah mir direkt in die Augen.

Ich erwiderte das Lächeln: „Wie oft habe ich diesen Umstand wohl schon verflucht?“, gab ich zurück. Law's Augen leuchteten und ein verschmitztes Grinsen formte sich um seine Lippen.

„Die Crew sollte das besser nicht mitkriegen“, schloss er, „Room“.

Die blaue Sphäre umhüllte beinahe das ganze Schiff und in der nächsten Sekunde

verriet mir der weiche Untergrund, dass er uns in sein Quartier teleportiert hatte.